

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N<sup>o</sup> 31. Neuenbürg, Samstag den 20. April 1850.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

## Amtliches.

Neuenbürg.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, die Ortsvorsteher der hochgelegenen Orte des Bezirks aufzufordern, in ihren Gemeinden das in der Feuerpolizeiverordnung vom 13. April 1808 A. VI. enthaltene Verbot der Bedeckung neuer Häuser mit Schindeln und der Reparatur von Schindeldächern an alten Häusern, auf dessen Uebertretung eine Strafe von 15 fl. gesetzt ist, aufs Neue bekannt zu machen und jede eigenmächtige Errichtung und Wiederherstellung solcher Dächer dem Oberamte anzuzeigen.

Die geschehene Bekanntmachung ist in das Schuldheissenamtsprotokoll einzutragen.

Den 15. April 1850.

K. Oberamt.  
Baur.

Neuenbürg.

## Verschollener.

Franz Regelman von Obernhäusen, geboren am 29. Januar 1780, mithin 70 Jahre alt, ist schon längst verschollen und wird für denselben ein Vermögen von 126 fl. 17 fr. pflegschaftlich verwaltet.

Derselbe, sowie seine etwaigen unbekanntten Erben werden hierdurch aufgefodert, binnen der unerstrecklichen Frist von

neunzig Tagen

sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt und sein Vermögen unter die bekannten Intestaterben landrechtlicher Ordnung nach vertheilt werden würde.

So beschloffen im K. Oberamtsgerichte Neuenbürg, den 12. April 1850.

## Oberamtsgericht Neuenbürg. Schulden-Liquidation.

In der Santsache des

Ludwig Schönthaler, Bürgers und Tagelöhners von Schwann,

werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Samstag den 25. Mai l. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Schwann vorgenommen werden.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in dem Staatsanzeiger für Württemberg erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 17. April 1850.

K. Oberamtsgericht.  
Lindauer.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

## Schulden-Liquidationen.

In den hienach benannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden und zwar:

1) in der Santsache des Philipp Keppler, Kaufmanns in Wildbad am

Donnerstag den 23. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst;

2) in der Santsache des Gottfried Knöller, Tagelöhners in Dobel am

Montag den 27. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst;

3) in der Santsache des Matthäus Wahr, Bäckers in Enzklösterle am

Dienstag den 28. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause daselbst.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in dem Staatsanzeiger für Württemberg erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 19. April 1850.

R. Oberamtsgericht.  
Lindauer.

20. 150

**W i l d b a d.**

**Verkauf des Klein-Enzhofes.**

Auf den Antrag der Gläubiger der Bernhard Horckheimer's Wittve von Klein-Enzhof wird das derselben zugehörige Hofgut — der Klein-Enzhof

am Mittwoch den 1. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr

wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu mit dem Anfügen eingeladen wird, daß, wenn für das ganze Hofgut kein annehmbarer Preis geboten werden würde, an demselben Tage noch ein stückweiser Verkaufsversuch — nach Morgen — vorgenommen wird. Zu Berichtigung der früheren Verkaufs-Bekanntmachungen in diesem Blatte wird bemerkt, daß das Hofgut nach genauer Vermessung 29<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Morgen Acker und Wiesen enthält.

Die Verkaufs-Verhandlung findet auf dem Klein-Enzhof statt.

Den 18. April 1850.

Stadt-Schuldheissenamt.  
Mittler.

**H ö f e n.**

**Eichenrinden-Verkauf.**

Am Montag den 22. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus 20 bis 25 Klafter Eichenrinden, im öffentlichen Aufstreich, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 17. April 1850.

Schuldheissenamt.  
Leo.

**Herrenalb.**

**Liegenschafts-Verkauf.**

Am Montag den 22. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr,

werden nachstehende Realitäten des Alt Gottlob Gräßle, Fuhrmanns dahier, im Executionswege verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

1 Wohnhaus im Kloster,

1 Scheuer.

1 Nebengebäude, Waschküche und Wagenschopf, worin eine Wohnung eingerichtet ist,

circa 10 Morgen Felder.

Die Bedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen lassen zu wollen.

Den 12. April 1850.

Gemeinderath.

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg.

Alle Sorten vorräthige neue **Fuß- und Wagen-Wenden** empfiehlt unter Zusicherung billiger Preise

Christian Genfle,  
Schmiedmeister.

Neuenbürg.

**Wechsel-Gesänge**

für

**Confirmanden**

per Exempl. zu 1 fr., parthienweise billiger, sind zu haben bei

E. Meeh.

**W i l d b a d.**

Unterzeichneter hat vom Christophs- bis zum Lautenhof 1 Paket Eisenwaaren gefunden. Da der Eigenthümer bisher nicht ausgemittelt werden konnte, wird derselbe hiemit zum Abholen des Pakets aufgefördert.

Mehlhändler Luifert.

**K r o n i k.**

**Deutschland.**

Hamburg, 10. April. Der Verkehr mit Californien nimmt einen nicht zu ahnenden Aufschwung. Gasthäuser, Gotteshäuser und Paläste werden hier gezimmert und dorthin versandt, denen immer hiesige Zimmerleute mitgegeben werden, die diese Häusergerippen dort zu einem Ganzen zusammensügen. Außerdem werden alle unentbehrlichen Lebensbedürfnisse, als Kleidungsstücke, Stiefel und Schuhe u., alle möglichen Haus- und Küchengeräthe hier angefertigt und dahin gesandt. Auch Luxusartikel und Pfefferbissen aller Art wandern von hier auf Schiffen dahin, und in den nächsten Tagen gehen wieder 6—8 Schiffe, befrachtet mit genannten Artikeln, nach Californien.

**Württemberg.**

Stuttgart. Bei Leerung eines Kloaks in einem Hause der Weberstraße fand man kürzlich den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Die muthmaßliche Mörderin wurde hierauf eingezogen und soll ihre Unthat bereits eingestanden haben. (St.-A.)



Heilbronn. Vor zwei Jahren verließ ein junger Mann aus dem Oberamt Maulbronn sein Vaterland und bestieg in Rotterdam das Schiff „Teton“ nach Nordamerika. Nach ungefähr 6 Monaten erhielten seine Eltern die ersten Nachrichten von ihm, worin er ihnen einen großen Sturm beschrieb, in Folge dessen das Schiff „Teton“ in der Nähe Nordamerika's scheiterte und untergieng, die Passagiere aber gerettet wurden. Nachdem der Sturm lange gewüthet und auf eine Höhe gestiegen war, daß man für das bedrängte Schiff kaum mehr Rettung hoffen durfte, so gedachte obiger Reisende der Heimath und seiner Lieben, und wie er ihnen von seinem mit höchster Wahrscheinlichkeit nahem Untergange Kunde geben könnte. Er schrieb die Gefahr und Umstände, in denen er und das Schiff sich befand, kurz auf Papier, adressirte solches an seine Eltern in Württemberg und ersuchte den, dem dasselbe je zu Händen kommen sollte, es denselben zumittelst zu lassen. Das Papier drückte er hernach in eine Flasche, verforzte diese und warf sie ins Meer. Kurz darauf trat der Schiffbruch wirklich ein und unser Reisender befand sich unter den Geretteten. — Vor kurzem nun, also beinahe zwei Jahre später, wurde die genannte Flasche, nachdem sie seitdem auf dem Weltmeer herumgeworfen worden, in der Nähe von Havre de Grace aufgefischt, vom Kinder ihres Inhaltes entledigt und dieser den Eltern des Schreibers durch Vermittlung der Ministerien in Paris und Stuttgart übersandt. (Red. Dampfsh.)

#### Baden.

Von der Murg, 15. April. Ueber die Verhandlungen unserer Regierung in Bezug auf die Eisenbahnverbindung mit Württemberg vernimmt man seit einigen Wochen zwar sehr wenig; allein es ist nichts desto weniger ganz gewiß, daß dieselben sehr lebhaft betrieben werden. Schwer hält es freilich, die Interessen der beiden rivalisirenden Anschlußpunkte Breiten und Pforzheim gleichmäßig zu berücksichtigen.

Die Saison in Baden-Baden, d. h. die Eröffnung des Kurhauses und des Spiels, wird am 10. k. M. stattfinden. Man verspricht sich zahlreichen Besuch und bereits sind sehr viele Wohnungen bestellt. (F. J.)

#### Preußen.

Berlin. Die Gerüchte von militärischen Vorkehrungen und Bewegungen auf russischem Gebiete werden durch ein uns vorliegendes aus der Feder eines wohlunterrichteten Mannes stammendes Schreiben von der preussisch-polnischen Gränze bestätigt. Namentlich wird bestimmt versichert, daß neuerdings 80,000 neue Perkussionsgewehre an die auf der Gränze und in deren Nähe stationirten Truppen vertheilt worden sind, und daß die Einübung der Soldaten in dieser für sie neuen Waffe mit großer Eile betrieben wird.

#### Ausland.

##### Italien.

Rom, 12. April. (Telegr. Depesche aus Wien.) Der Papst ist in Rom eingetroffen. Hinter dem Palaste Chigi waren Petarden (Geschütze, deren man sich zum Sprengen bedient) gelegt. Eine Explosion erfolgte. — Der Palast Chigi, setzt die Allg. Ztg. hinzu, liegt etwa in der Mitte des Corso. Der Papst hatte also seinen Zug durch die Stadt größtentheils zurückgelegt, und war unweit der Tiber angekommen, als das verbrecherische Attentat erfolgte, das glücklicher Weise kein Menschenleben gekostet zu haben scheint.

#### Miszellen.

##### Der Quäcker und der Räuber.

In England, wo der Volkscharakter ein so eigenenthümlicher ausgeprägter ist, wo die verschiedenen Klassen sich so scharf von einander abzeichnen, bildeten ehemals auch die Diebe gleichsam einen besondern Stand, der vielleicht mehr als alle die übrigen die Farbe der Nationalität an sich trug. Dieses nicht eben ehrenvolle Gewerbe hatte so ganz den Schein der Legitimität angenommen, daß es nach gewissen Gesetzen, die nicht leicht übertreten werden durften, betrieben wurde. Die guten Leute huldigten der Form nicht minder wie die übrigen Bewohner Großbritanniens. Ein englischer Räuber von ehemals hätte sich ein Gewissen daraus gemacht, sein Opfer ganz und gar zu berauben; er begnügte sich, ihm eine ansehnliche Summe oder einen werthvollen Gegenstand abzunehmen; daher kam es auch niemals zum Blutvergießen bei Beraubungen.

Es ist allerdings wahr, daß anderseits auch das reisende Publikum das Seinige zu dem guten Vernehmen mit seinen Feinigern beitrug. Jeder Reisende wußte was ihn erwartete und steckte deshalb voller Resignation eine Uhr oder eine Börse zu sich, die er gleich verloren gab. Vermittelst dieses Opfers konnte er dann seine Reise ungestört fortsetzen. Da merkwürdigerweise auch die Behörde diesem Treiben ganz ruhig und unbesorgt zusah, so fanden es die guten Leute gar nicht für nothwendig, sich in den Waldungen zu verbergen; im Gegentheil, sie trieben ihr Gewerbe ohne Scheu auf offener Straße. Die einzige Vorsicht, die sie beobachteten, war, daß sie eine Maske trugen; es war dies jedenfalls zweckmäßig, da es außerdem leicht hätte geschehen können, daß die Beraubten in ihren Räubern Nachbarn oder Freunde erkannt hätten; denn es gaben sich Personen zu diesem Geschäfte her, denen man es, ihrem Stande und ihrer vermeintlichen Bildung nach zu urtheilen, nicht entfernt zutrauen konnte.

Die französische Revolution übte indirekt einen bedeutenden Einfluß auf das gleichsam durch die Zeit autorisirte Diebeshandwerk. Eine große Anzahl französischer Flüchtlinge nämlich hatte in London ein Asyl

gesucht und gefunden. Diesen nun schien es unerhört, daß die ganze Bevölkerung einer großen Stadt einer solchen Rotte einen so eigenthümlichen Tribut zahlen mußte; sie ihrerseits waren nicht gewohnt, sich ihr Eigenthum ruhig und ohne Murren entreißen zu lassen; so kam es denn, daß sie vorkommenden Falls ernstlichen Widerstand leisteten. Natürlich mußten die Räuber nun auch zur Nothwehr ihre Zuflucht nehmen, und so entstanden nun häufig ernste Kämpfe, in welchen nicht selten Blut floß. Der Straßenraub in und um London bekam von dieser Zeit an einen anderen Charakter; er konnte nicht mehr so offen, so zwanglos betrieben werden; doch wo es anging, wurde er noch immer nach der alten Art vollzogen. Besonders blieben die Quäker nach wie vor eine Beute für die Hebelthäter, da ihre Religion ihnen das Blutvergießen, sogar zu ihrer Selbstverteidigung, untersagt, und da ihnen Sanftmuth, Schonung und Selbstverläugnung gegen Jedermann Pflicht ist.

Tobias Simpton, einer der reichschaffendsten der Brudergemeinde, bewohnte mit seiner Tochter ein kleines nettes Häuschen in London. Marie ein reizendes Kind von 17 Frühlingen, mit blonden Locken und blauen seelenvollen Augen, war seine Freude und sein Stolz. Aber nicht nur das leicht beschlechtige Herz eines liebevollen Vaters hing mit Innigkeit an ihr! Nein, Jeder, der sie kannte, Jeder, der in ihre Nähe kam, gewann sie lieb und huldigte ihrer Schönheit. Marie hätte leicht eitel werden können; aber sie war gar bescheiden und frei von aller Koketterie. Der Weibrauch, den man ihr streute, betäubte sie nicht, ja sie war fast unempfindlich dafür. Die Aufmerksamkeit eines Einzigen empfing sie mit sichtbarem Wohlgefallen. Der Bevorzugte war ein junger Künstler, Eduard Beresford, der in dem Hause ihres Vaters Zutritt hatte.

Der junge Mann war auf eigenthümliche Art im Hause eingeführt worden. Die liebenswürdige Gattin des armen Tobias war früh gestorben; tief ergriffen über seinen Verlust, hatte er einen Maler an ihr Todtenbett rufen lassen, um die theuren Züge wenigstens im Bilde zu behalten. Jener Maler war Eduard Beresford.

Hier an der Leiche ihrer Mutter hatte er das junge Mädchen zum Erstenmal gesehen. Hier unter Thränen des Schmerzes von der einen, und herzlicher, inniger Theilnahme von der andern Seite war eine Liebe erwacht, die beide Theile auf immer beglücken sollte.

(Fortsetzung folgt.)

In der A. Z. meint Jemand, die Erde sey wie alle Himmelskörper ein belebtes Wesen und nennt unter andern die feuerpeienden Berge offene Geschwüre, das Erdbeben Krampf, Ebbe und Fluth den Puls des Riesens.

Den schönsten und kostbarsten Regenschirm hat die Königin Viktoria von der ostindischen Kompagnie zum Geschenk bekommen. Das schattende bunte Seidenzeug ist äußerst fein wie Spinnengewebe; der Stiel besteht

aus künstlich ausgeschrittenem Elfenbein, die Spangen sind aus Gold gemacht. Der goldene Ring zum Zusammenstecken des Schirms ist reich mit Diamanten geschmückt.

Man kann Leinzeug ohne Tinte auf folgende Weise zeichnen. Die zu bezeichnende Stelle wird mit fein zerstoßenem weißen Zucker bestreut. Der eiserne oder messingene Stempel wird scharf gewärmt und aufgedrückt. Zwei Sekunden sind zu dieser Operation hinreichend. Das Leinzeug wird oberflächlich etwas gesengt, aber das Zeichen ist unauslöschlich.

**Räthsel.**

Es ist ein alter und großer Altar,  
Der, eh' ein Tempel sich wölbte, war;  
Die dienenden Priester, an Werk und Gesicht  
Ungleich, doch Freunde vom himmlischen Licht;  
Der erste bringt Blumen und Lämmer nur dar,  
Der andre die Güter vom reiferen Jahr,  
Der dritte die süßesten, geistigsten Gaben,  
Doch weder den Gott noch den Priester zu laben.

Frei liegen die Gaben auf jenem Altar,  
Die Priester, sie bieten dem nächsten sie dar,  
Der, ihrer Freigebigkeit eingedenk,  
Sinkommt, sich zu freu'n an des Gottes Geschenk.  
Und haben die Gaben die Armen erfreut,  
Wie sie der Altar überreichlich anbeut,  
So deckt ihn, gehorsam dem großen Buche  
Des Schicksals, der vierte mit reinlichem Tuche.

Und wenn der erste das Tuch abdeckt,  
So werden die Blumen auch wieder entdeckt,  
So liegen die Lämmer in wolliger Schaar  
Schon wieder bereit auf dem großen Altar;  
Der andre, der dritte, sie stellen sich ein,  
Denn läßig will keiner im Dienste doch seyn. —  
Wie dort sie gedient und geschieden mit Schmerzen  
So dienen sie auch in den menschlichen Herzen.

**Pforzheim, Marktpreise den 13. April 1850.**

Das Malter: Kernen 7 fl. 49 fr. Weizen — fl. — fr.  
Korn — fl. — fr. Gerste 5 fl. — fr. Haber 3 fl. — fr.  
Erbfen 8 fl. 20 fr. Linsen — fl. — fr. Wicken 5 fl. — fr.  
Ein Malter enthält 10 Sester und 7 württemb.  
Simri sind ungefähr gleich 1 bad. Malter.  
Brodtare vom 1—14. April. Das Paar Weck zu 2 fr.  
wiegt 13 Loth. Der 2 pfündige Laib Halbweißbrod kostet 6 fr.  
Der 4pfündige Laib Schwarzbrod aus Ker-  
nenmehl 8 1/2 fr. Der 2 pfündige Laib dito. 4 1/2 fr.  
Steischtare. Ochsenfleisch d. Pfund 10 fr. Rindfleisch 8 fr.  
Kalbfleisch 8 fr. Hammelfleisch 8 fr. Schweinefl. 9 fr.

**Gold-Course.**

**Stuttgart, den 16. April 1850.**

Württemberg. Dukaten (Fesler Cours) 5 fl. 45 fr.  
Andere Dukaten . . . . . 5 fl. 41 fr.  
Neue Louisd'or . . . . . 11 fl. 6 fr.  
Friedrichsd'or . . . . . 9 fl. 52 fr.  
Holländische 10 fl. Stücke . . . . . 10 fl. — fr.  
20 Frank-Stücke . . . . . 9 fl. 37 fr.

**Frankfurt, den 15. April 1850.**

Neue Louisd'or . . . . . 11 fl. 6 fr.  
Friedrichsd'or . . . . . 9 fl. 53 fr.  
Dukaten . . . . . 5 fl. 40 fr.  
20 Frank-Stücke . . . . . 9 fl. 38 fr.  
Holländische 10 fl. Stücke . . . . . 10 fl. 2 fr.  
Englische Souverains . . . . . 12 fl. 3 fr.

